

Das Wandbild »Orpheus« von Willi Titze (1948) im Studio 12 des NDR Hamburg Kunsttechnologische Untersuchung & Erstellung eines Konzeptes zur Konservierung und Restaurierung

Diplomarbeit **Eliane Christ**
Fachklasse für Konservierung und Restaurierung
von Wandmalerei und Architekturfarbigkeit
Prof. Mag. Dr. Markus Santner
Betreuer **Dipl.-Rest. Eberhard Taube**
Auftraggeber **Norddeutscher Rundfunk**



Abb. 1 Zentral in einer Nische der Ostwand des Studio 12 befindet sich das Wandbild »Orpheus« von Willi Titze, Stand: Oktober 2019

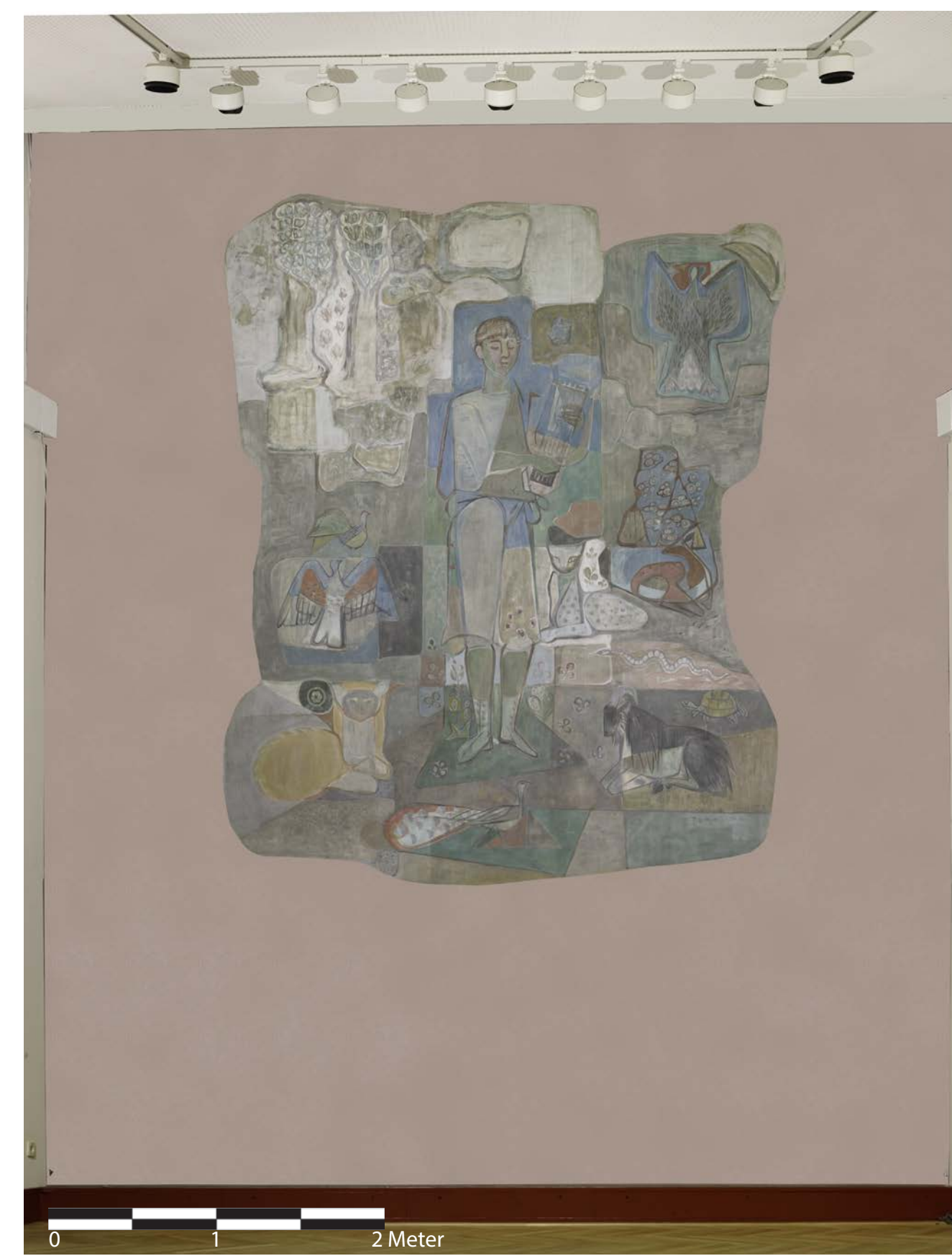


Abb. 8 Digitale farbliche Fehlstellenintegration und Rekonstruktion des Hintergrundes, Stand: Mai 2020

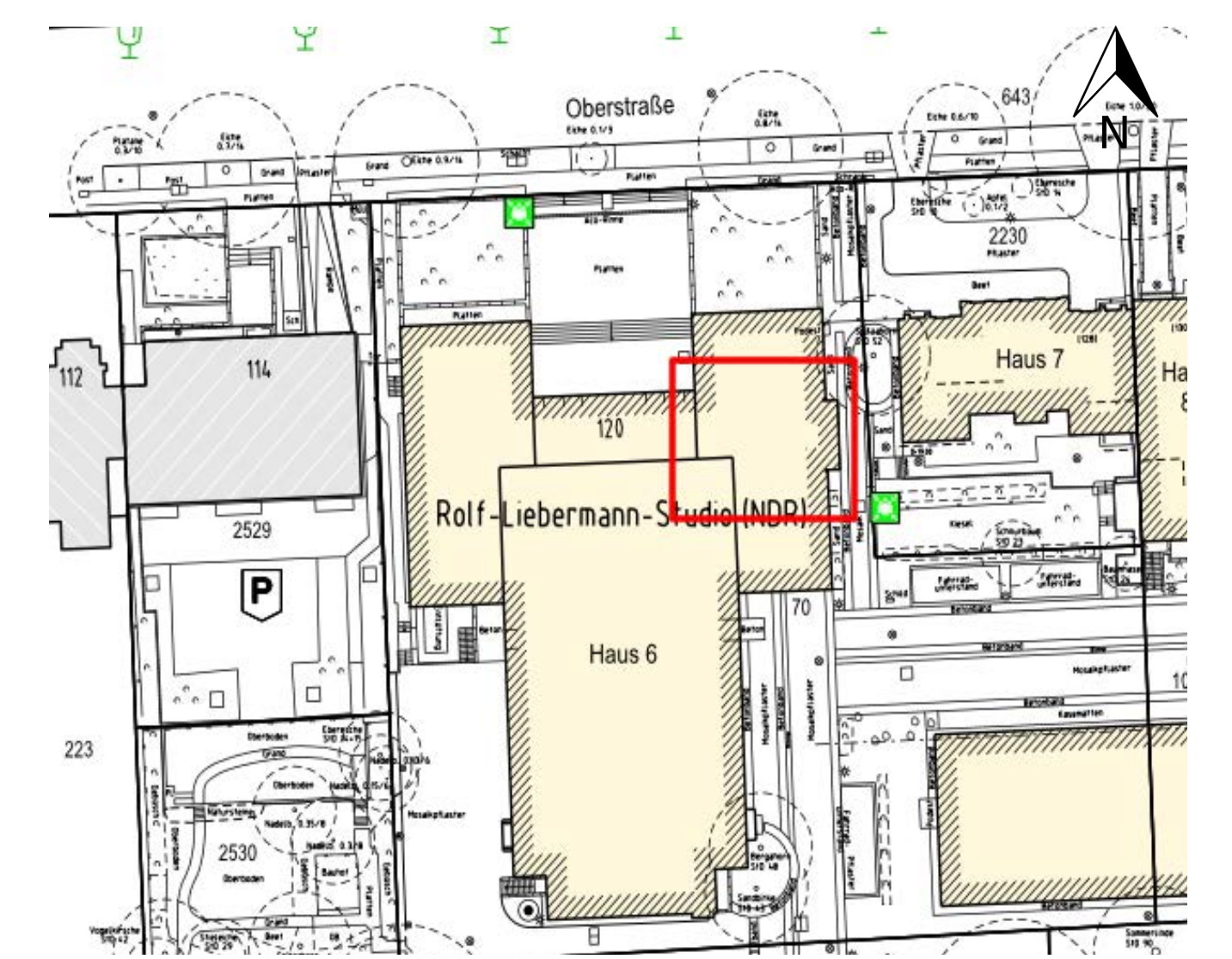


Abb. 11 Haus 6 mit Verortung Studio 12, Oberstraße 120 in Hamburg
Quelle: NDR

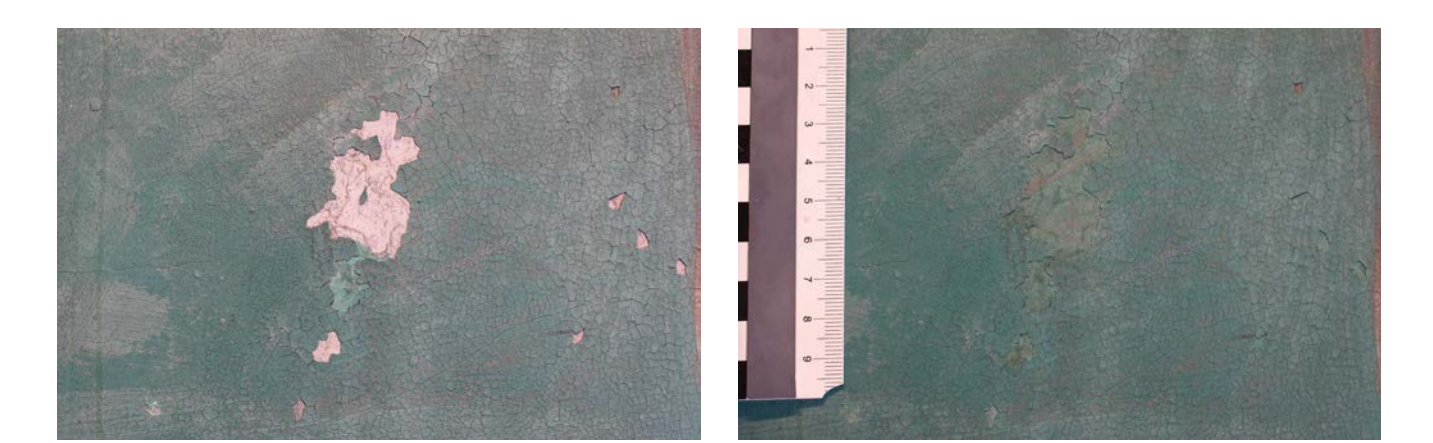


Abb. 12 Zwischenzustand: Fehlstellen in der Malschicht
Abb. 13 Endzustand: farbliche Integration von Fehlstellen

Objektgeschichte

Das Wandbild »Orpheus« wurde 1948 *a secco* von dem Hamburger Künstler Willi Titze an der Ostwand des Studios 12 im Haus 6 des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) – der Vorgänger-Institution des Norddeutschen Rundfunks (NDR) in der Oberstraße 120 in Hamburg geschaffen [Abb. 11]. Die Wandfläche beträgt 5,16 x 6,35 m und das Wandbild 3,30 x 4,00 m.

Die Malerei zeigt die Figur des Orpheus mit Lyra, welcher von Tieren umgeben ist [Abb. 1].

Das Gebäude wurde 1931 von der jüdischen Reformgemeinde Hamburg als Israelitischer Tempel erbaut und hat seit 1938 verschiedene Umnutzungen erfahren. Seit 1946 nutzt der NWDR bzw. NDR die Räumlichkeiten.

Die Wandmalerei stellt ein geschichtliches Zeugnis von »Kunst am Bau« der Nachkriegszeit dar, welches im Rahmen einer Förderung von ehemals verfeimten Künstler*innen aus der Region entstanden ist und zu einem der wenigen immobilien Objekte der Kunstsammlung des NDRs zu zählen ist.



Abb. 2 Arbeitsbild während der Entstehung der Wandmalerei um 1948
Quelle: NDR

Im Laufe der Zeit wurde der Hintergrund der Malerei mehrfach überarbeitet. Bereits 1989 und 2000 fanden Untersuchungen zu dem Zustand des Wandbildes statt. Es wurde ein Handlungsbedarf festgestellt, jedoch sind vorgeschlagene Maßnahmen nicht erfolgt.

Das Studio 12 wurde 2018/19 saniert und somit haben das Wandbild und sein Zustand erneut Aufmerksamkeit erlangt. Im Rahmen dieser Diplomarbeit konnte Titzes Wandbild 2019/20 ausführlich untersucht werden und ein Konzept zur Konservierung und Restaurierung erarbeitet sowie in einer Musterfläche [Abb. 3] erprobt werden.

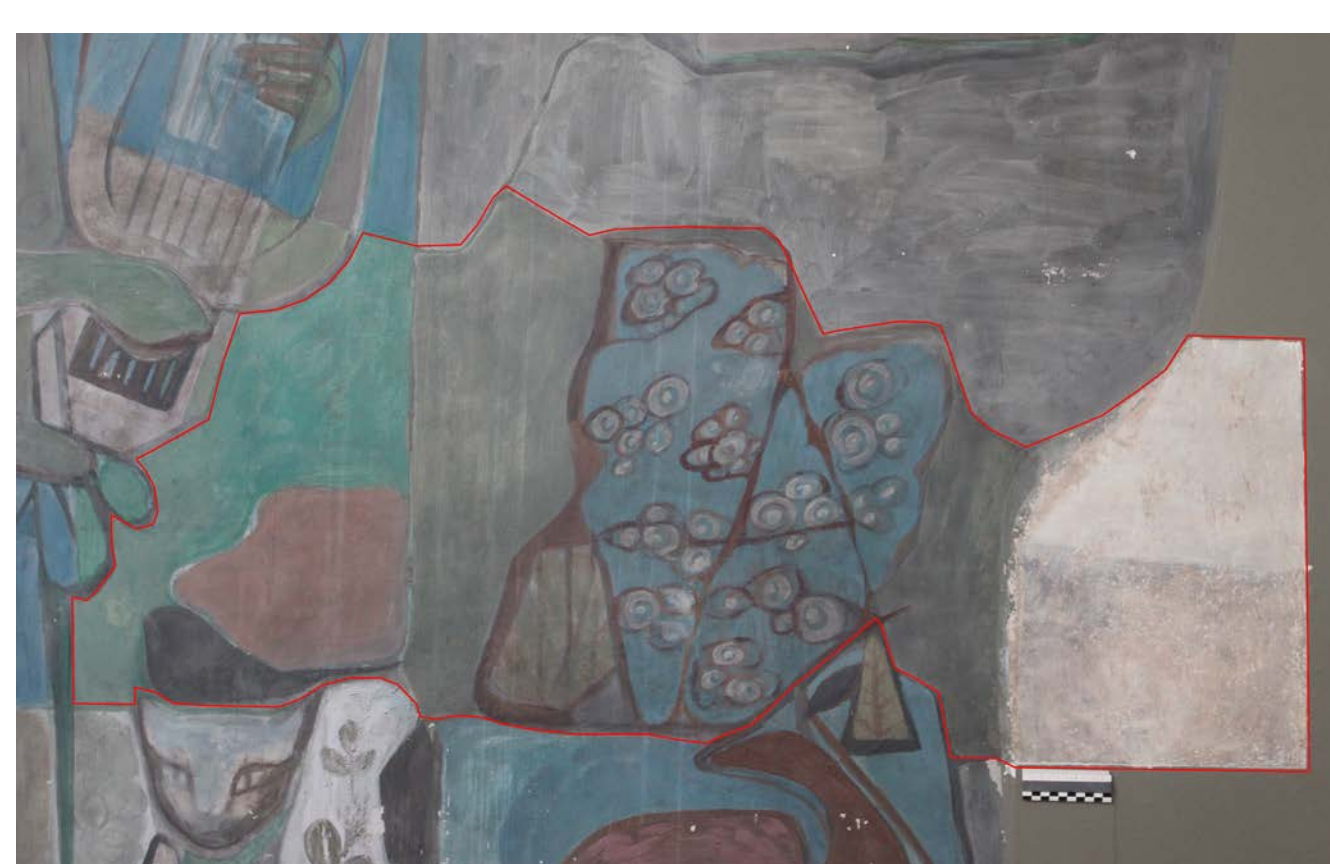


Abb. 3 Musterfläche mit erprobten Maßnahmen, Stand: Juli 2020

Kunsttechnologische Untersuchung

Die Untersuchung zur Werktechnik beinhaltete Recherche, optische sowie naturwissenschaftliche Analysemethoden.

Titze hat *a secco* in mehreren dünnen, übereinanderliegenden Schichten gearbeitet [Abb. 4]. Der Farbauftrag erfolgte sowohl lasierend als auch pastos. Es gibt Indizien, die darauf hindeuten, dass Titze Unterzeichnungen angelegt hat, die zum Teil in Fehlstellen sichtbar sind und unter Lasuren durchscheinen. Der Künstler scheint direkt auf der Wand konstruktiv vorgegangen zu sein. Der Vergleich von Messpunkten im freigelegten Hintergrund legt dies nahe. Bei der Gegenüberstellung einer Fotografie aus der Entstehungszeit [Abb. 2] und dem Wandbild in seiner heutigen Darstellungsform [Abb. 1] ist zu erkennen, dass Titze einige Elemente erst im Prozess geändert hat, wodurch stellenteilweise Pentimenti auszumachen sind.

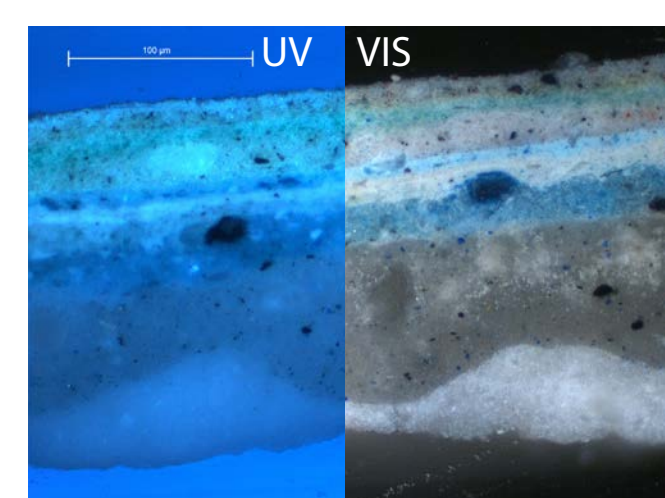


Abb. 4 Querschnitt des Malschichtpakets im Bildbereich

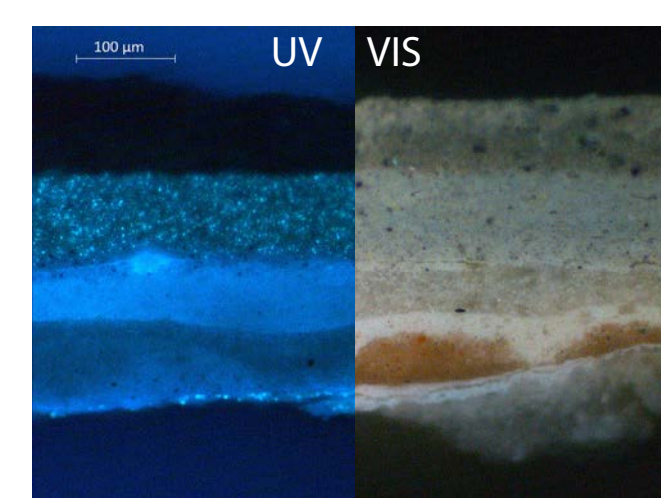


Abb. 5 Querschnitt des Schichtenpakets im Bereich des überarbeiteten Hintergrundes

Auf das Ziegelmauerwerk (T) ist zunächst ein gröberer Kalk-Gips-Putz (P1), darauf ein zweiter Kalk-Gips-Putz mit feineren Zuschlägen (P2) aufgetragen worden.

Im Bereich der Malerei hat Titze zunächst eine weiße Grundierung (M1) aufgetragen. Auf dieser folgt je nach Bereich der Bildfläche ein farblich variierender Fondton (M2). Die Entwicklung der Darstellungen hat der Künstler durch viele dünne aufeinander aufbauende, lasierende als auch deckende und teilweise pastose Farbaufträge (M3 – M11) erreicht.

Als verwendete Materialien konnten neben Füllstoffen drei verschiedene Blau-Pigmente analysiert werden (Ultramarin, Preußisch Blau, Phthalocyaninblau). Für die *a secco* Technik wurde ein organisches Bindemittel benötigt. Da ein trocknendes Öl nachgewiesen wurde, sind Bindemittelsysteme mit diesem Bestandteil einzugrenzen. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei nicht um eine reine Öl-Malerei handelt, da das Erscheinung- und Schadbild vielmehr der einer Kasein-Malerei gleicht.

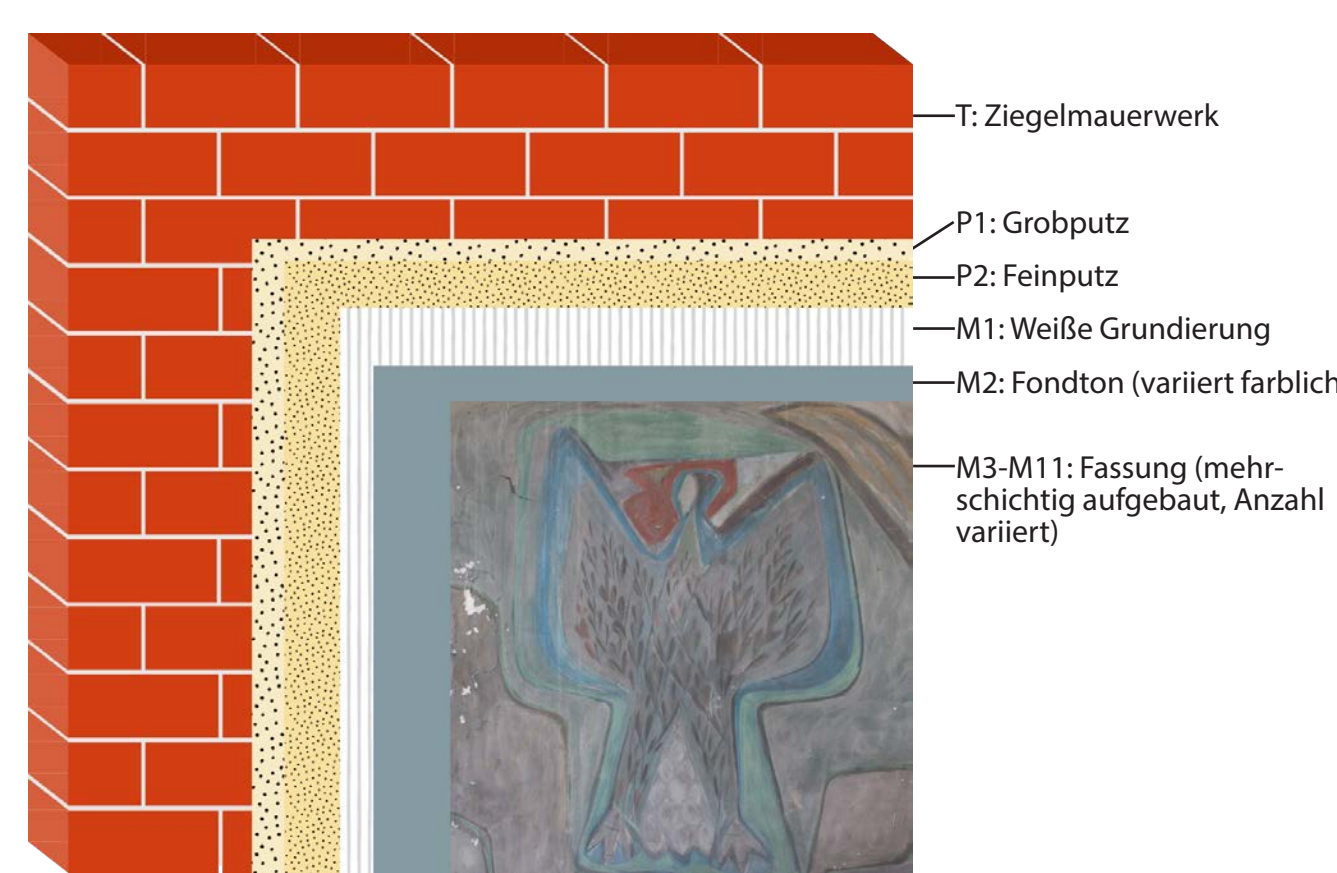


Abb. 6 Schematischer werktechnischer Aufbau

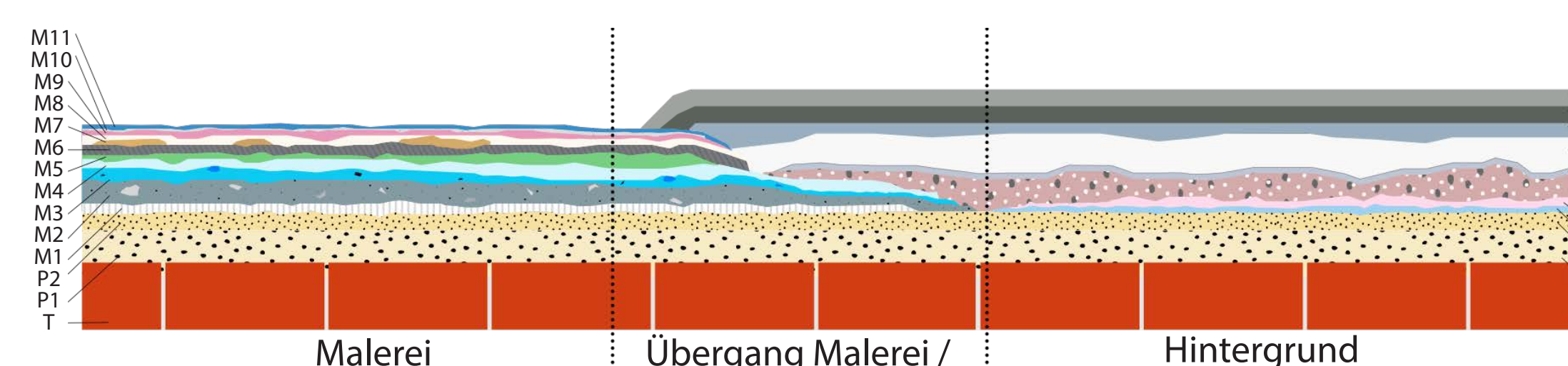


Abb. 7 Schematische Darstellung der Schichtenabfolge

Die erste provisorische Hintergrundfassung (H, H2) erfolgte direkt auf den Putz. Sie ist zweischichtig und vermutlich in einem öligen Bindemittel aufgetragen worden. In den untersuchten Bereichen ist eine Gestaltung festgestellt worden. Auf dieser Fassung erfolgt die zweite grau rötliche Fassung (H3), welche als jene Fassung zu interpretieren ist, die vom Künstler zum Malereibestand angedacht und ausgeführt wurde. Es wird angenommen, dass diese durch Lasuren (H4) eine Gestaltung erhalten hat.

Mit einer dünnen weißen Isolationschicht (H5) beginnt die Überarbeitung des Hintergrundes. Es folgt ein weißer Glättspachtel (H6) und drei Übermalungen (H7 – H9). Die beiden jüngsten Anstriche (Bindemittel PVAC) sind als eine Überarbeitungsphase (H8, H9) zu werten.

Handlungsbedarf

Der Zustand des Kunstwerkes zeichnet sich insbesondere durch abhebbende Malschichtschollen, Fehlstellen in der Malerei [Abb. 9, 10] und einen dunklen Gesamteindruck durch die derzeitige Präsentation (dunkle Übermalung im Hintergrund) aus. Daraus ergibt sich folgender Handlungsbedarf:

- Festigung der aufstehenden Malschicht
- Reinigung der Malschichtoberfläche
- Farbliche Integration von Fehlstellen
- Freilegung des Hintergrundes / Neufassung nach Befund



Abb. 9 Detailaufnahme im Auflicht



Abb. 10 Detailaufnahme im Streiflicht: aufstehende Malschicht

Maßnahmen

Die praktisch erprobten Maßnahmen innerhalb der Musterfläche [Abb. 3] basieren auf den Ergebnissen der Be- und Zustandserfassung [Abb. 20]. Das restauratorisch-konservatorische Maßnahmenkonzept wurde mit dem Fokus auf die Sicherung, der sich vom Untergrund abhebenden und lösenden Malschicht und der Verlangsamung dieses Schadprozesses entwickelt. Eine Herausforderung hierbei stellten die starr aufstehenden Schollen dar, welche zudem empfindlich auf Wasser reagieren.

Die Festigung konnte erfolgreich mit den in Abb. 14 – 19 dargestellten Schritten durchgeführt werden. Weiterhin ist ein Craquelé bei naher Betrachtung auszumachen [Abb. 18].

Nachdem die Sicherung der gefährdeten Malschicht abgeschlossen war, konnte eine Reinigung der matten Malschicht trocken mit einem weichen Ziegenhaarpinsel durchgeführt werden [Abb. 19]. Die Abnahme lose aufliegenden Staubes und Spinnweben ist optisch nicht wahrnehmbar.

Bereiche der Malerei, welche sich durch Malschichtverlust kennzeichneten, wurden optisch durch farbliche Integration beruhigt. Hierzu wurden pulverisierte Silikat- und Pastellkreiden in Ethanol zum Angleichen der Fehlstellen genutzt [Abb. 12, 13].

Das formulierte Ziel, eine Verbesserung der Präsentation zu erreichen, hat die Konzeption der Freilegung der entstehungszeitlichen und zum Malereibestand gehörenden Hintergrundfassung (2. Fassung) veranlasst. Hierzu wurden verschiedene Vorgehensweisen entwickelt und ebenfalls in der Musterfläche praktisch erprobt.

Die Diskussion zum zukünftigen Umgang mit der Präsentation des Hintergrundes konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht endgültig abgeschlossen werden. Eine mögliche Variante ist der digital visualisierten Retusche und Rekonstruktion [Abb. 8] zu entnehmen.



Abb. 14 Vorzustand: starr aufstehende Malschicht und Craquelé

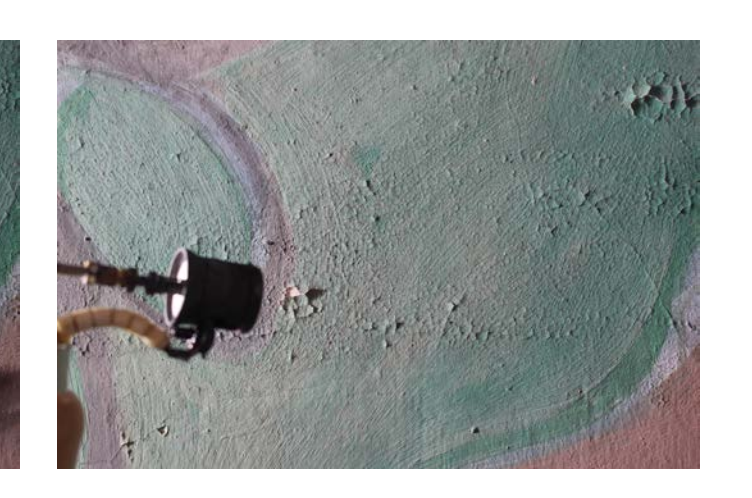


Abb. 15 Schritt 1: Flexibilisierung der starren Schollen durch Wärme



Abb. 16 Schritt 3: Applizieren des Festigungsmittels (nach Vornetzen)



Abb. 17 Schritt 4: Niederlegen der Schollen mit kleinem Heizspachtel



Abb. 18 Endzustand: gefestigte und niedergelegte Malschicht

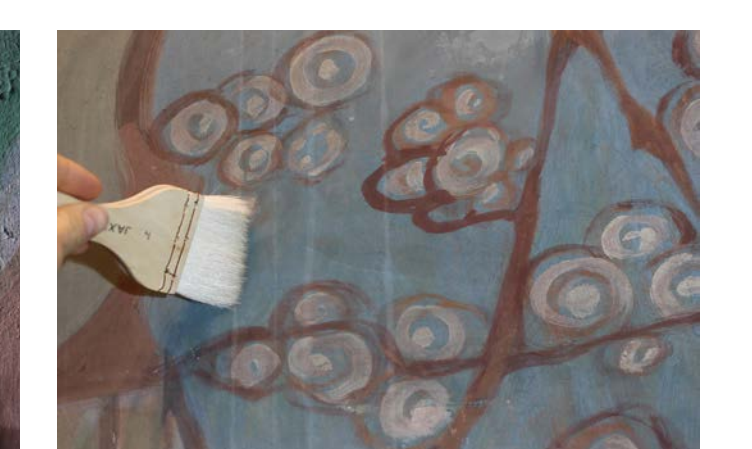


Abb. 19 Substanzschonende Reinigung mit Ziegenhaarpinsel

Empfehlungen für den weiteren Umgang

Damit das Kunstwerk in seiner gestalterischen und geschichtlichen Authentizität bewahrt und für nachfolgende Generationen überliefert werden kann, sollte als Abschluss der Sanierungsarbeiten vom Studio 12 das gesamte Wandbild mit dem in der Diplomarbeit entwickelten Konzept bearbeitet werden.

Als weiterführende Maßnahmen werden zeitnah und langfristig folgende Schritte zum Erkennen, Unterbinden beziehungsweise Verlangsamung von aktiven Schadensdynamiken empfohlen:

- Anpassung des Raumklimas
- Modifikation des Beleuchtungskonzeptes
- Monitoring und Wartung



Abb. 20 Erstellung der digitalen Zustandskartierung